

# Josef Kraus

Tagebücher und Korrespondenzen

1914 bis 1918

Edith Kraus und Christian Matzner

# *Impressum*

© 2024 Edith Kraus und Christian Matzner

*Herausgeber:*

Edith Kraus und Christian Matzner

*Layout und graphische Umsetzung:*

dolezal:media, Susanne Dolezal-Ortner, media@dolezal.cc

*Umschlaggestaltung und Bildbearbeitung:*

Doris Matzner

*Lektorat:*

Mag. Ing. Josef Ammann, Edith Kraus, Christian Matzner

*Bildquelle:*

Edith Kraus

*Druck und Vertrieb im Auftrag der Herausgeber:*

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



*ISBN:*

978-3-99165-733-0



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## *Inhaltsverzeichnis*

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort .....                                      | 4   |
| „Zur Einbegleitung“ .....                          | 6   |
| Stammbaum Kraus Josef .....                        | 8   |
| Stammbaum Theodor und Gustav Hoppe .....           | 9   |
| Tagebücher und Korrespondenzen 1914 bis 1918 ..... | 11  |
| Fußnoten .....                                     | 310 |
| Abkürzungen .....                                  | 334 |
| Abbildungen .....                                  | 335 |
| Personenregister .....                             | 351 |

## **Josef Kraus, Zeitzeuge und Korrespondent**

Gründe, die Tagebücher von Josef Kraus aufzuarbeiten und zugänglich zu machen, gibt es mehrere.

Nehmen wir die Geschichte des Marktes und der Stadt Mödling her, die über etwa 1.000 Jahre währt, so erzählen uns die erhaltenen Aufzeichnungen ab dem Jahr 1663 etwas über das Schicksal der Menschen und mit Glück auch etwas über die Umstände ihres Lebens. Alle Bücher und Schriften vor 1683 sind im Türkensturm dieses Jahres vernichtet worden. Über 70 Prozent der 1.000 Jahre wissen wir also aus lokalen Aufzeichnungen gar nichts.

Bei den uns erhaltenen Aufzeichnungen von danach handelt es sich vor allem um Protokolle des Gemeinderates, Klageschriften, Kaufvertragsdetails, Eheurkunden etc.. Kurz, wir lesen juristische oder chronistische Protokollierungen über ein Ereignis ohne Schilderung der Umstände oder die Gefühle des Schreibers oder der behandelten Personen.

Historische Tagebücher aus den letzten 300 Jahren sind bis dato in Mödling hingegen nicht bekannt und schon gar nicht zugänglich gemacht worden. Es handelt sich bei den Tagebüchern des Josef Kraus insofern um eine historische Rarität, noch dazu um eine sehr qualitative, wenn man die Sprache, den Umfang und die Ausdauer des Schreibens von Josef Kraus betrachtet.

Der Zeitraum, den die Tagebücher umfassen, die Jahre des ersten Weltkrieges, auch dieser ist von hohem Interesse, zerbricht doch in diesem Zeitraum ein Weltreich – die k.u.k. Monarchie. Abertausende Eingezogene fallen für Gott und Vaterland an Orten, die vorher unbekannt

waren und es heute wieder sind und an die wir uns doch erinnern sollten. Josef Kraus führt uns als Soldat der Gebirgsartillerie dorthin.

Und dann ist da noch die Familie des Josef Kraus. Sie hat etwa 180 Jahre in Mödling gewohnt, Immobilien erworben und verkauft, hat Geld in Wien verdient, war aber sozial und gesellschaftlich in Mödling präsent, war Financier für den Baugrund des ersten Spitals und das Kinderheim in Mödling. Marie von Demel, Großmutter von Josef Kraus, wurde zur Namenspatronin für eine Straße in Mödling, die Demelgasse – eine Ehre, die ansonsten ausschließlich Bürgermeistern oder Männern mit höchsten Verdiensten zuteilwurde. Die Mitglieder dieser Familie sind in Mödling gestorben und am Friedhof begraben. Deren Namen und die ihrer Freunde und Bekannten, begegnen uns in den Tagebüchern und lassen uns einen Blick auf eine andere, die „Welt von gestern und vorgestern“ werfen.

*Christian Matzner, 2024*

## *„Zur Einbegleitung“*

Tagebücher sind ein authentisches Zeugnis vergangener Zeiten! In diesem Fall handelt es sich um die Kriegsjahre 1915–1918, aufgezeichnet von Oberleutnant Josef „Pepi“ Kraus (1892–1957), Vater meines Schwiegervaters Peter Kraus (1928–2018).

Nach seinem Tod stießen meine Schwiegermutter und meine Schwägerin beim Entrümpeln des Kellers des seit 1885 in Familienbesitz befindlichen Hauses in Mödling auf mehrere kleine schwarze Notizbücher... so begann die Geschichte dieses vorliegenden Buches. Sofort vertiefte ich mich in die Lektüre, tauchte ein in die Welt von Gestern: den Kriegsalltag der Offiziere der k. u. k.-Armee mit ihren Schnitzler-haften Affären und Zeitvertreiben, aber auch den Kriegsgräueln, die Lebenswelt und das Gesellschaftsleben des Mödlinger Bürgertums und vor allem in die Geschichte der Familie Kraus. Ich durfte Pepi und die Seinen im wahrsten Sinne des Wortes kennenlernen. Es waren schöne Stunden mit ihnen! Für meinen Mann und mich war besonders der Zeitraum interessant, in dem Josef in den Sextener Dolomiten stationiert war, ein Gebiet in dem wir oft und gerne Bergwandern und wo die Spuren des Gebirgskrieges allgegenwärtig und noch unmittelbar greifbar sind. So standen wir beispielsweise am 3. September 2019 in der Scharte des Schwabalpenkopfes. Inmitten von Kavernen, Mauer-, Stacheldraht- und Holzresten eines Beobachtungsstandes, von dem Josef am 14. August 1915 im Tagebuch berichtet. Eine berührende Begebenheit.

Nachdem Dr. Christian Matzner, seines Zeichens Vorstandsmitglied des Museumvereins und lieber (Ex-)Nachbar in Mödling, mir lapidar mehr oder weniger den Auftrag gab: „Abtippen musst Du das auf alle Fälle, sonst kann man weiter nix damit machen und zum Archivieren ist es so auch besser“, wurden aus schönen Stunden des Lesens auch schöne Stunden des Tippens!

Im Laufe der letzten Jahre tauchten noch einige, von Josef selbst angefertigte Fotografien und Feldpost auf. Sie machen das Tagebuch noch lebendiger!

Die Rohfassung des Tagebuches hat Christian Matzner akribisch und mit großer Mühe mit erläuternden Fußnoten ergänzt, wodurch die reine Abschrift eine professionelle und wissenschaftliche Aufwertung erhielt. Ihm gebührt der größte Dank! Ohne ihn und seine Erfahrung im Publizieren wäre dieses Projekt nicht umsetzbar gewesen. Danke auch an seine Frau Doris für die aufwendige Bearbeitung der Fotos.

Weiters möchte ich mich bei Herrn Rudolf Holzer, Sextener Dorf-Chronist, für zahlreiche interessante und mitreißende Schilderungen des Frontalltages im Gebirgskrieg bedanken.

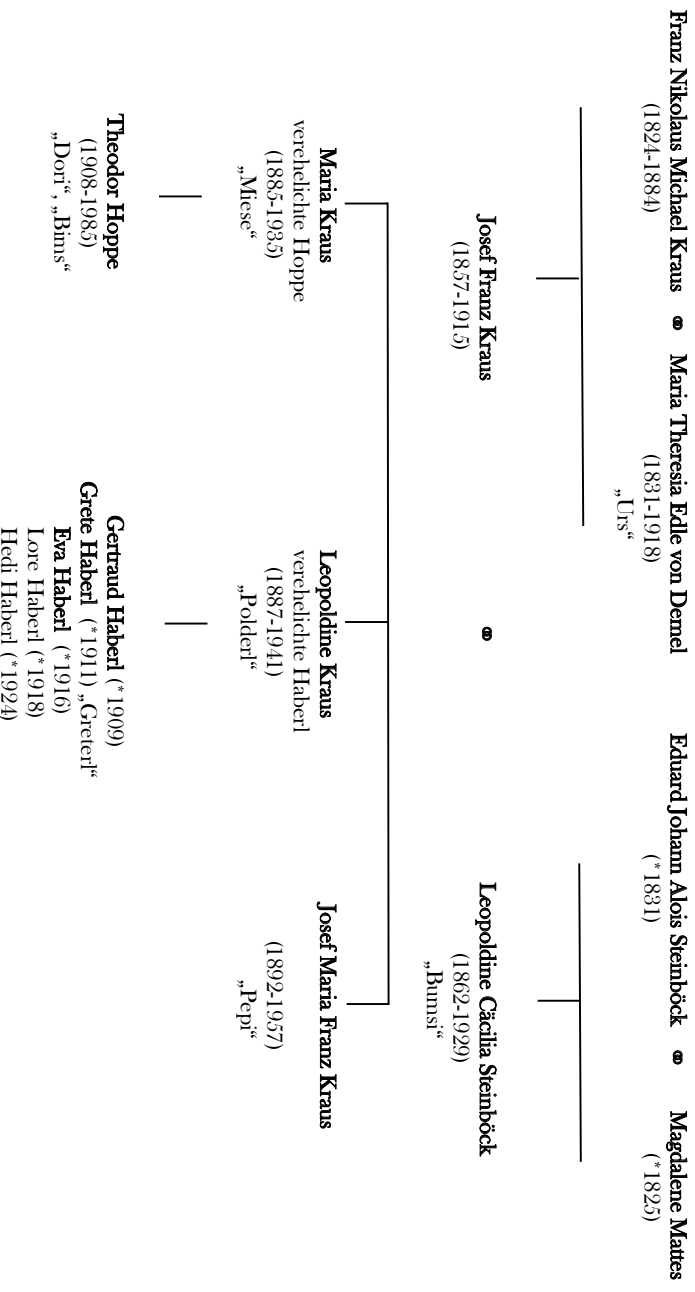
Herrn Mag. Ing. Josef Ammann, Kustos des Kaiserjägermuseums in Innsbruck und profunder Kenner des Ersten Weltkrieges sei für das Korrekturlesen und das Einbringen seiner fachlichen Expertise gedankt. „Zur Einbegleitung“ – so begann mein lieber Schwiegervater seine im Jahre 2000 verfasste, umfangreiche Familienchronik. Diese Worte habe auch ich gewählt, weil ich dieses Buch als Weiter- und Fortführung der Chronik verstanden sehen will. Die Vergangenheit zu konservieren und archivieren und damit Zusammenhänge und Entwicklungen verstehen können – dieses Buch soll ein Beitrag dazu sein.

Ich widme es aus vollem Herzen Vater Josef und Sohn Peter.

*Edith Kraus*

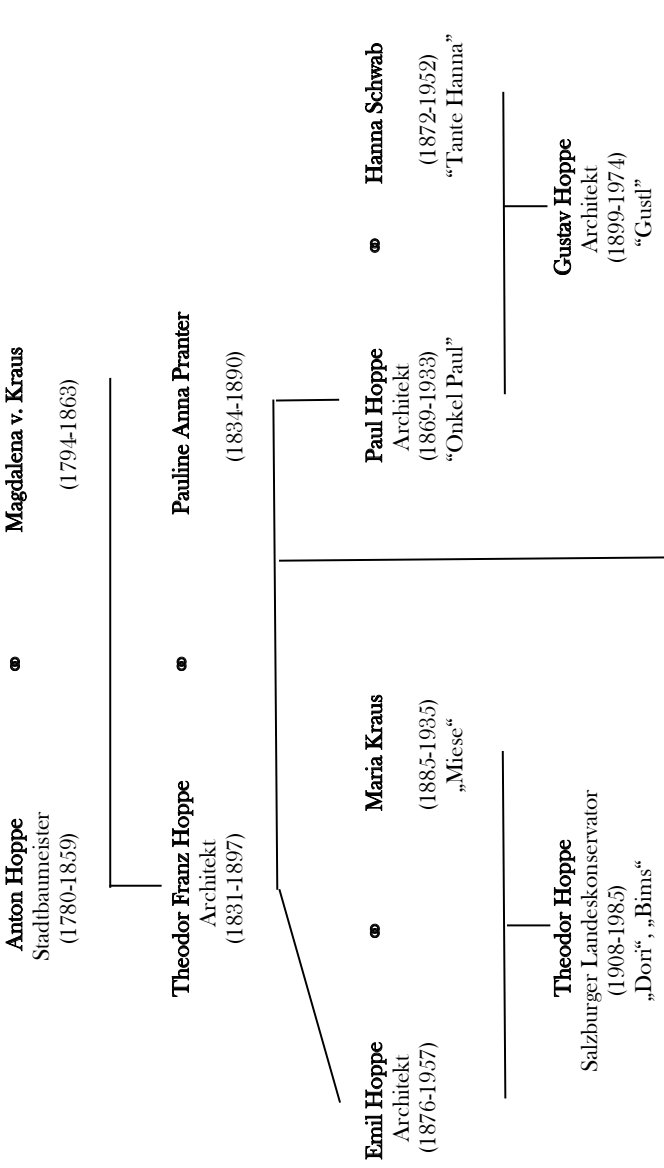
Bad Vöslau, 2024

## Stammbaum Josef Kraus





## Stammbaum Theodor und Gustav Hoppe



**Helene Hoppe**, \* 1864, verheiratet mit Hans Pertusini, „Tante Helene“

**Adele Hoppe**, (1865-1894), verheiratet mit Ernst Kulm

**Karoline Hoppe**, verheiratet mit Architekt Rudolf Breuer, „Tante Lina“



**Josef Kraus<sup>1</sup>**  
**Tagebücher und Korrespondenzen 1914 bis 1918**

Korrespondenzkarte an die Mutter Leopoldine Kraus<sup>2</sup>, Wien IV, Goldegg-Gasse 1, Poststempel Brixen 18.4.1914

*18.IV.1914*

*Liebe Mama!*

*Heute war eine Änderung in den Prüfungen, statt Taktik wurde Heerwesen geprüft. Vormittag waren wir in Villnöß und gingen hinauf nach St. Josef und von dort nach Feldthurns. Es war irrsinnig schön. Ich wurde oben in Terrainlehre geprüft, Na das war wenig aufregend und ist sehr ruhig und schmerzlos verlaufen. Die zweite Prüfung Nachmittag ist auch gut verlaufen. Ich fand jetzt abends Deinen Brief vor. Ich besitze noch genug Fressalien und denke auch für die Dauer meines Hierseins damit auszukommen. Handküsse Pepi*

Ansichtskarte vom Obstmarkt Bozen an den Vater Ober-Inspektor Josef Kraus<sup>3</sup>, Wien IV, Goldegg-Gasse 1, Poststempel Brixen 30.IV.1914

*29.IV.1914*

*Lieber Papa!*

*Heute geht's mir wieder einmal gut. Ich bin zu Dr. Kofler mitgenommen worden. Sehr schönes Trio und viel Alkohol. Hurra!*

*Pepi            Dr. Kofler            Emmy*

*Ernst von Csala<sup>4</sup>    Grüß Gott Elsy    Herzliche Grüße Fini*

Korrespondenzkarte an die Mutter Leopoldine Kraus, Wien IV, Goldegg-Gasse 1, Poststempel Brixen 2.5.1914

*1.Mai 1914*

*Liebe Mama!*

*Ich habe Deine Karte erhalten, danke schön. Zu Mittag kam ich nach Hause. Es trifft mir das Regenwasser bei den Hosen unten heraus. Wir kamen in einen Gewitterregen der mich an die denkwürdigen Ausflüge auf den Türkensturz erinnerte. Es war grauslich. Oben in St. Leonhard<sup>5</sup> hats uns erwischt, in Karnol<sup>6</sup> waren wir schon bis auf die Haut naß und dann konnte ich mich erst wieder auf mein Rößlein schwingen. Bis dahin mußten sie geführt werden, am Sattel standen auch die Lackerln. Es war recht heiter. Aber gemacht hats mir gar nichts. Was man unter Reiten versteht, das betreibe ich leider nicht*

*mehr. Herumnudeln tu ich halt bei einer Ausrückung die ganze Zeit, aber nur im Schritt. Leider ist meine Freude am Hiersein dadurch bedeutend verdorben, daß sie den armen Henke auf 30 Tage verpflegt haben. Er war über die Zeit ausgeblieben, und da hat man ihn erwischt. Schade, aber ich bin recht froh, daß er sich nicht viel daraus macht. Es geht ihm auch drinnen nicht schlecht. Handküße Pepi*

Korrespondenzkarte „Hotel zum Elefanten“, Brixen, Südtirol, an den Vater Josef Kraus, Mödling, Demelgasse<sup>7</sup> 19, Poststempel Brixen 8.VII.1914

6. ~~Juni~~ Juli 1914

*Lieber Vater!*

*Heute ist ein wahnsinniges Wetter niedergegangen, von einer Heftigkeit, wie ich es überhaupt noch nicht gesehen habe. Es kam in rasender Eile von Süden herauf. Blauschwarz und brüllend und goß ganz beängstigende Wassermassen und Hagel herunter. Das war um 2 Uhr. Jetzt (1/2 10) gießt es mit kaum verminderter Heftigkeit weiter. Das kann gut werden, da wir morgen Regimentsübung haben und ich hier in der Stadt meinen Gummimantel nicht gut anziehen kann. Übrigens muß ich morgen zu Fuß laufen, da einige Pferde marod sind. Da wird der gute Jussuff draufzahlen.*

*Handküsse Pepi*

7. Juni 1914

*Ich Sch.f hab vergessen sie aufzugeben.*

28. Juni 1914 [Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajewo.<sup>8</sup>]

26. Juli 1914 Brief des Vaters Josef Kraus an seine Frau Leopoldine in Brixen Wien, 26. Juli 14, 1<sup>4</sup> 15 Nm<sup>9</sup> im Büro

*Liebes!*

*Aus den offiziellen Mitteilungen kannst Du entnehmen, dass es mir unmöglich ist Dich in absehbarer Zeit abzuholen. Ich empfehle Dir noch einige Zeit zuzuwarten mit der Heimfahrt, da in den allernächsten Tagen noch eine starke Besetzung aller Züge zu erwarten ist und eine Coupé-Reservierung ausgeschlossen sein dürfte. Auch wäre es nicht ganz von der Hand zu weisen, wenn Du Erkundigungen einziehen oder den Fahrplan studieren würdest – ich habe jetzt keine Zeit dazu – ob Du nicht etwa doch bei Tag fahren könntest.*

*Da der Tag, an welchem Du Brixen verlassen wirst, heute noch nicht bestimmt werden kann, so wird es gut sein, wenn Du an den Stations Chef von Bozen schreibst, und zwar nach dem Wortlaut der Beilage. Der Andrang beim Zug am 25/7 war sehr groß. Bis Klagenfurt – ½ 1<sup>h</sup> – mußte ich sitzen, konnte jedoch teilweise schlafen. Erst ab ¾ 1<sup>h</sup> konnte ich mich legen, schlief aber spät ein und erwachte vor dem Semmering-Haupttunnel. Ich fuhr bis Wien – im strömenden Regen – meldete mich und fuhr dann bis Mödling mich waschen und umkleiden /: Gabelfrühstück :/ und war um ¼ 12<sup>h</sup> im Büro.*

*Die arme Ursmutter<sup>10</sup> ist sehr gedeftet. Sonst scheint es ihr gut zu gehen. Frau Manninger<sup>11</sup> erwartete mich am Bahnhof trotz des heftigsten Gußregens. Ich muß mich jählings in die ungewohnte Arbeit stürzen was mich aus mehrfachen Gründen schwer ankommt. Ich sprach mit 2 Herren, die mir beistimmten, daß das 14. Corps<sup>12</sup>, bei dem Pepi ist, nicht mobilisiert werden dürfte.*

*Küsse unseren Burschen herzlichst.*

*Dich umarmend Dein Alter.*

Beilage zum Brief des Vaters Josef Kraus vom 26. Juli 1914 an seine Frau Leopoldine:

***Gehrter H Oberinspektor!***

***Die Frau des Ob. Insp. Kraus erlaubt sich an Sie das Ersuchen zu stellen ihr bei Zug 1010 [wenn Du 6<sup>h</sup> 25<sup>t</sup> fährst] am ....., wenn möglich, ein Halb-Coupé I. Klasse von Brixen nach Wien sicherstellen zu lassen.***

***Achtungsvoll L Kraus***

***Herrn Ober-Inspektor***

***Friedrich Groll<sup>13</sup>***

***Stations-Chef der SB***

***in Bozen***

***Südbahnhof***

28. Juli 1914 [Kriegserklärung Österreichs an Serbien]

Brief an den Vater Josef Kraus

30. Juli 1914, Brixen

Lieber Vater!

Heute Nachmittag bekam ich Deinen Brief und die Karte von Mama. Danke sehr für beide.

Ich hab jetzt Dienst und sitze am Gang im 2. Stock der Kaserne. Alle Fenster sind offen und doch fallen ein Schweißtropfen nach dem andern von meinem heißen Schädel herunter. Es ist jetzt  $\frac{1}{2}$  12 nachts und trotzdem herrscht eine mörderische Hitze. Und einen Schlaf hab ich! Na in einer Stunde wird die Insp. aufgeweckt.

Morgen ist Baons.Übung, wieder mit vielem Hokuspokus, blinden Patronen, Feindesabzeichen u.s.w. und schwitzen werden wir<sup>14</sup> (bitte um Vergebung) wieder. Es ist jetzt herrlich schön. Wie lange wir jetzt da bleiben kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.

Auf unserer letzten Übung hatten wir auch herrliches Wetter. Ich glaube, ich habe Dir schon gestern geschrieben, daß ich 30 Aufnahmen machte, von denen 2 hin sind und von den 28 aber eine besser ist wie die andere. Ich habe eine Riesenfreud darüber.

Ich hab auch schon von diesem Ausflug Aufnahmen gemacht. Ich bin sehr mit dem kleinen zufrieden.

Heute musste ich leider das Bad missen, aber sonst bin ich jeden Tag mit Gustl schwimmen. Letzten Montag, ja das war gestern, lagen wir den ganzen Nachmittag teils in der Sonne, teils im Wasser. Es tut meinem Leibgehäuse außerordentlich wohl. Und so ein königliches Gefühl des Rein-seins! Hat man immer, und einen Hunger zu Mittag! Das ist wieder weniger erfreulich, weil es pekuniär sehr schädigt.

Was Gustl machen wird weiß ich nicht, da auch er sich noch nicht klar ist, was er tun wird.

Mein Mantel passt mir ausgezeichnet. Ich bedaure fast, daß es jetzt immer so schön ist.

Von meiner vorübergehenden Kasernierung habe ich auch schon gestern berichtet. Ich kann mich nämlich nicht mit Gewißheit an alles entsinnen was ich gestern geschrieben habe, da ich zur Zeit der Geburt des Briefes einen Schwips hatte. Ich war beim Elefanten<sup>15</sup> gewesen und hatte mit Gustl und unserem Res. Fähnrich eine geradezu irr-sinnig gute Erdbeerbowle getrunken. – Wie sind denn die Aufnahmen geworden, die Du letztes Mal machtest?

Gustl hat mich Montagnachmittag mit meiner lichten neuen Hose ab-

*photografiert. Weißt Papa, die mit dem schwierigen Namen. –  
Na mir scheint, jetzt wird ich wieder blöd, und schreib einen großen  
Unsinn zusammen. Mir fällt beinah schon der Kopf auf den Tisch. Und  
morgen ist noch dazu um 3 Uhr Tagwache. Na servas!  
Nachmittag war ich für unsere Batterie Brot fassen. Das war sehr  
heiter und vertrieb mir angenehm fast 2 Stunden meines Dienstes.  
Ja, was ich Dir noch erzählen wollte. Meine neuen Bergschuhe sind  
die reinsten Heldengedichte. So etwas hab ich noch nie verspürt. Es  
ist doch ungeheuer viel wert, wenn man auf solchen Touren gutes,  
zweckentsprechendes Schuhwerk auf den Füßen hat. Man hält noch  
einmal so viel aus als einer, der nicht damit gesegnet ist. Was sollte  
mir jetzt noch passieren können? Schuhe habe ich hervorragende,  
eine Regenhaut besitze ich, also was wünscht man sich noch mehr?  
Was die Ermordung von F.[ranz]F.[erdinand]<sup>16</sup> anbelangt, habe ich  
nur das unbestimmte Gefühl der Erleichterung. Unser Alter [Kaiser  
Franz Joseph], glaub ich, wird das gar nicht recht fassen. Er ist ja  
doch viel zu alt und blöd dazu.  
Ich hab heute in der Reichspost gelesen. Sie war natürlich voll von  
Lobesgewusel über den Toten. Einfach zum Speiben wie der jetzt  
verhimmelt wird. Selbst mit den blödsinnigsten Auchtoten wird er  
nicht verschont.  
Einen sehr günstigen Eindruck hat mir aber gemacht, daß Karl Franz  
Josef<sup>17</sup> vollkommen totgeschwiegen wird. Das deute ich dahin, daß  
seine Gesinnung der des früheren entgegengesetzt ist. Das wäre ja  
nur vorteilhaft.  
Es scheint aber jetzt gewaltsam zu rumoren und es ist gar nicht  
ausgeschlossen, daß es in nächster Zeit doch zu einer ernsten Rauferei  
kommt. Na wir werden ja sehen!  
So lieber Papa, leb wohl. Ich küsse Dir und Mama vielmals die Hand.  
Pepi*

Korrespondenzkarte an Oberinspektor Josef Kraus, Mödling bei Wien,  
Demelgasse 19, Poststempel Untermais 4.8.1914.

*Meran, 4.VIII.1914*

*Lieber Vater!*

*Heute hatte ich eine grandiose Idee, nur, leider war sie sehr blöd. Ich  
wollte nämlich telephonieren. Da hat man aber Einspruch erhoben und  
daß ich der Herr Kraus bin, das allein hat auch nicht viel genützt.*

*Heute Abend habe ich mit meiner neuen Browning geschossen<sup>18</sup>. Ich bin ganz entzückt von ihr. Auf 60 Schritte treffe ich noch ganz sicher einen handgroßen Fleck. Und eine damische Durchschlagskraft hat das Geschoß noch. Na wehe dem Russenkerl, der mir da unfreundlich entgegenkommt.*

*Heute war ich wieder fleißig in der Kanzlei tätig. Na hoffentlich fahren wir jetzt bald, das ewige Zuwarten ist furchtbar langweilig. Ich laß allen die Hand küssen. Den Kindern schick ich viele Bussi. Bitte schreibt mir wieder. Handkuß von Deinem Pepi.*

Feldpostkorrespondenzkarte an Oberinspektor Josef Kraus, Mödling bei Wien, Demelgasse 19, Poststempel K.u.K. Feldpostamt 52, 2.9.1914. Absender J. Kraus nt.Kpl. G.A.R.8 K 4. Feldpost 52. Stempel K.u.K. Gebirgsartillerieregiment Nr. 8 Kanonenbatterie 4.

*Lieber Papa!*

*Endlich komme ich wieder dazu Euch zu schreiben. Die Ereignisse machten es mir bis jetzt unmöglich regelmäßig Nachricht zu senden. Wir kugeln so ziemlich nur in Schützengräben herum. Gehn tuts mir recht gut. Nur beunruhigt es mich, daß ich seit unserer Abreise von unserer Ausgangsstation keine Nachricht von Euch habe. Bleibt Ihr noch lang in Mödling? Seid Ihr alle gesund? Die Feldpost ist halt doch nicht ganz verläßlich. Man erlebt sehr viel neue und interessante Sachen, wenn auch nicht alle sehr schön sind. Ich möchte nur vermeiden, daß Ihr euch aufregt, wenn Ihr längere Zeit keine Nachricht bekommt, es ist leider nicht anders möglich. Das Wetter war bis jetzt sehr günstig. Handküsse an Alle Pepi*

9. Jänner 1915 Brief des Vaters Josef Kraus an seinen Sohn Josef Kraus  
Wien, 9/1 15

*Liebes!*

*Dein Schreiben vom 7. Dm<sup>19</sup> heute mittags vorgefunden. Es freut mich sehr, da ich daraus sehe, daß Du guter Laune bist. Was wieder auf ein gewisses Selbstbefinden schließen läßt. Es steckte eben schon die Freude in Dir wegen dem Eintreffen der „Blumsel“.*

*Soeben schlägt es 1<sup>h</sup>Nm. Ihr seid somit schon 2 Stunden beisammen. – Mit dem Freihalten Deiner werten Person während Blums'ls Aufenthalt hast Du es gut gemacht. Und so schön ist es in Brixen? Aber derart niedere Temperaturen habe ich aus den amtlichen Berichten nicht*



*entnommen. Ich freue mich schon wieder Bilder von Dir zu bekommen, denn die bisherigen waren geradezu hervorragend.*

*Von unseren sämtlichen teils Voll- teils Halbblut-Juden soll ich Dir beste Grüße ausrichten. Sehr erfreut war ich auch von Bumsel zu erfahren, daß Du „Musik“ bestreitest. Und singst zur Laute Lieder u.s.w...*

*Woher hast Du den Wäschpracker? Von Gustl? Ich bin neugierig von der Blumsl Näheres zu erfahren. Werden wir zusammen spielen können? Du auf der „Gitatra“ und ich auf der „Zitatra“. Wenn ich auf meiner Klampfen so fortfahre, so schaut für den kommenden Sommer vielleicht ein Nebenverdienst heraus.*

*Wenn nur schon Sommer wäre!*

*Oder – soll man froh sein, daß es noch nicht Sommer ist? Was Gewisses weiß man nicht.<sup>20</sup>*

*Sollte sich unser Blumsl entschließen noch über den Donnerstag zu bleiben, so soll sie mir sofort Mitteilung machen, damit aus meiner Kupe-Bestellung kein Pantsch herauswächst.*

*Heute mittags 12<sup>h</sup> gab ich eine Karte an die Blumsl auf. Abends werde ich bei den Hoppe-Kindern wieder an sie schreiben.*

*Es küßt euch beide herzlich Dein Vater*

Brief an Oberinspektor Josef Kraus, Wien IV, Goldegg-Gasse 1, Poststempel BRIXEN, 23.II.15. Absender P. Kraus. Brixen. Hotel Elefant.

*Brixen, 22.II.1915*

*Lieber Papa!*

*O Du Armes Du! O Du ganz Armes! O Du so sehr stark Armes! Betti-liegt machen mußst Du und switzt mußst Du. O Du ganz schrecklich stark Armes!*

*Na hoffentlich ist bald wieder gut. Du hast ja die liebe Frau bei Dir die für Dich sorgt. – Was hast denn Gscheites gemacht, Papa? Dich verkühlt, was? Wieder einmal den Feschiak gespielt und nicht aufgepasst auf Dich. Wart nur Du, wenn ich jetzt zu Hause wär.*

*Am Sonntag hab ichs auch notwendig gehabt, den Feschiak zu spielen. Ich konnt es schon nicht mehr aushalten zuzuschauen wie die andern reiten und da hab ich meinem Leutnant gesagt, ich möcht auch mit. Es ist recht fein gegangen und geschadet hats mir auch nix, aber mein Blindgedärme hat mich damisch gezwickt. Und jedes Beindel tut mir jetzt weh. Aber das macht nichts. Schön war's!*

*Ja richtig, Papa, weißt Du schon wie die Kriegsstimmung in Österreich und Deutschland ist? Also – in Deutschland: optimistisch, aber ernst; in Österreich pessimistisch, aber heiter.*

*Gut ist der Witz, leider nur zu wahr.*

*Jetzt stinkts wieder in I.[talien] unten. Heute sind einige Militärtransporte nach Süden hinuntergegangen. Hurrah! Eh schon Wurscht!! In Norditalien sind große Massen deutsches Militär angesammelt. Trauts eng nur, Katzelmacher dreckige. –*

*Von Bozen hab ich noch keine Nachricht.*

*Am 6. März wird von der tät. ein Konzert fürs Rote Kreuz sein. Kann da Mama vielleicht schon da sein? Es wär gar zu neckisch.*

*So, lieber guter Papa, sei Du auch einmal brav und werd geschwind wieder gesund.*

*Handküsse an Mama und Dich von Deinem dankbaren Pepi*

Brief an den Vater, Oberinspektor Josef Kraus, Wien IV, Goldegg-Gasse 1, Poststempel BRIXEN, 26.II.15. Kein Absender

*Brixen, 26.II.1915*

*Lieber Papa!*

*Also nur so fort in dera Dicken. Da wirst Du ja bald wieder auf der Höhe sein. Ich freu mich sehr über die Fortschritte. Gestern am Donnerstag kam eine Karte von Tante Elsa. Sie wollte mich am Sonntag besuchen. Nun komm ich aber leider grad an diesem Tag in Batteriedienst und muß um die Zeit, wenn sie da ist, grad den Befehl abhalten. Da hab ich ihr halt geschrieben, sie soll so lieb sein und ein andermal kommen. Sie hat ja auch geschrieben, daß, wenn ich nicht frei bin, sie an einem späteren Tag kommen will. Die Gute!*

*Nun möchte ich Dich bitten, Mama mir erstens die noch übrigen Bilder zu schicken, die ich voriges Jahr gemacht habe und dann einige Bücher. Und zwar befinden sie sich in Mödling. Meine Instruktionbücher von der Einjährigen Schule. Womöglich bitte auch die Hefte. Der ganze Quark ist in Eurem Zimmer gewesen in einem langen Kistchen.*

*Also bitte schick mir die Sachen, ich brauch sie recht notwendig.*

*Mir geht's recht gut, nur hab ich viel zu tun.*

*Handküße an euch beide von Eurem dankbaren Pepi*

28. Februar 1915

Meldung der Wiener Zeitung vom 3. März 1915:

(Todesfall)

Am 28. v. M. ist hier der Oberinspektor der Südbahn Ingenieur Josef Kraus plötzlich verschieden. Der Verstorbene war zuletzt als Zugsförderungs-Referent und Vorstandstellvertreter des Betriebsinspektorates Wien tätig und erfreute sich wegen seines großen Fachwissens und konzilianter Wesens allgemeiner Wertschätzung.

21.3.1915 Die Nichte Gertrud Haberl<sup>21</sup> stirbt in der Demelgasse 19, 6-jährig, an Lungenentzündung.

25.4.1915

Ernst von Csala stellte an diesem Tag sein schriftstellerisches Talent unter Beweis: in der Mödlinger Zeitung werden am 25.4.1915 zwei Karten an seine Mutter, Helene Csala von Condon abgedruckt, die er als Kadett der Gebirgshaubitzen-division 2/4, zugeteilt der 3. Garde-Infanterie-Division der kaiserlichen deutschen Süd-Armee, an sie gerichtet hat:

*Liebe Mutter! Gestern haben wir unsere schöne Stellung verlassen und sind im tiefen Dreck weiter geschlendert. Die Geschütze kommen in die neue Stellung, aber der Küchenwagen fliegt links in den Graben und der Offiziers-Bagagewagen rechts. Wir müssen sie in der Schlammastik liegenlassen, schießen den ganzen Tag – die Wagen kommen nicht. Nichts zu Mittag – und die Hälfte davon zum Nachtmahl – die Wagen kommen nicht. Unser Quartier, eine zerfallene Bauernhütte, steht neben den Geschützen, bei jedem Schuß klirren die zerborstenen Scheiben und circa 3 ½ Kilogramm Kalk und Mörtel fällt von den Wänden. Draußen ein Hundewetter, der Wind pfeift durchs Zimmer. Es kommt die Zeit meiner sogenannten Nachtruhe, ich steige in den triefenden Kleidern auf den riesigen Ofen und richte mir mit 3 verirrtten Strohhalmen ein komfortables Lager her. Das Schießen geht weiter, die ganze Nacht – alle 5 Minuten ein Schuß. 2 bis 3 habe ich noch gezählt, dann habe ich geschlafen. Später Vormittag ist es, wie ich erwache und angenehm gedünstet. Frühstück, bestehend aus einem Stück Brot, das sicher schon den ganzen Feldzug mitgemacht hat. Endlich heute mittags kommt die Bagage nach, alle Not hat ein Ende; waschen, rasieren, frische Wäsche und ein ausgiebiges Essen. Der Mensch ist wieder ein anderer Mensch, und der ißt noch weiter.*

*Herzliche Grüße Ernst*

*Liebe Mutter! Heute habe ich mit einem deutschen Infanterie-Offizier gesprochen, der eine russische Stellung gestürmt hat. Ich habe Befehl bekommen, vorgestern nachmittags in die Talmünde hinter der befestigten Stellung zu schießen und habe mit Wollust hingefeuert, doch konnte man die Wirkung nicht beobachten, abends wurde dann die Stellung gestürmt und heute erzählt mir der Offizier, daß das Feuer eine damische Wirkung gehabt hat; 40 Mann waren allein durch eine einzige Granate umgebrungen, Leichenhaufen von 30, 40 Mann lagen nur so herum. In der Mulde standen ausgerechnet starke russische Reserven, die in die Stellung sollten, und die haben halt das Pech gehabt in mein Herumschießen zu kommen. Heute schneits und stürmts, wie besessen. Unsere schöne Stellung in der Sommerfrische haben wir schweren Herzens verlassen, jetzt geht das Graben und „Buddeln“ von vorne an. Es geht jetzt wieder vorwärts; sehr begeistert bin ich nicht von dreckigen Straßen. „Herr Gott“! Schick uns einen Südwind. Herzliche Grüße Ernst*

2. Juni 1915

Ich probier diesmal doch wieder ein Tagebuch zu führen. Bin neugierig wie lang das gehen wird.

Ich kann die Gelegenheit nicht auslassen zu meinem Bataillon zurückzukommen. Also gehen ma wieder. Gern geh ich nicht weg von Steyr<sup>22</sup> aus den verschiedensten Gründen. Ich habe meine Kameraden und Offiziere wirklich gern und die Christl verlassen zu müssen ist mir auch nicht angenehm. Vormittag um 10 Uhr große Beschnüffelung durch Herrn Hauptmann Högler<sup>23</sup>. Zu Mittag war in der „Zipfer“ von der Christl Abschied nehmen. Wenn sie nur nicht so furchtbar weinen möcht. So lang ich noch bei ihr bin, ist sie brav, aber dann.

Um 4 Uhr Abmarsch von der Kaserne mit der üblichen Rede von Hauptmann Högler. Am Bahnhof die ganze Freiwilligen Schule<sup>24</sup> versammelt. Sie scheinen mich doch auch ganz gern zu haben diese Lauser. Die Christl ist natürlich auch da. Liebe Rosen bekomme ich von ihr. Und dann Lebwohl endlich zum letzten Mal und weg. Hols der Teufel, es geht halt nicht anders. Jetzt ist halt einmal Krieg und alles andere tritt in den Hintergrund. Leutnant Profanter<sup>25</sup> ist netter denn je mit mir, es tut ihm wirklich leid, daß ich geh.

5 Uhr 28. Viel Gewinke, Geschrei und im Hintergrund ein paar Tränen und dann Schluß. Vorbei, eine liebe Erinnerung.